

21. Dezember 2012

Die Apokalypse ist eine westliche Erfindung

Von Thomas Kliemann und Heinz Dietl

BONN. Am 21. Dezember 2012 geht die Welt unter, glauben einige Zeitgenossen und berufen sich auf einen Kalender der Maya. Stimmt nicht, sagt der Bonner Altamerikanist Nikolai Grube. Denn am Tag der diesjährigen Wintersonnenwende endet lediglich ein Zyklus in der Zeitrechnung des mittelamerikanischen Volkes.

Bild 1 von 2



Maya 2012: Zeremonie in Mexiko. Foto: GA

Die Abteilung für Altamerikanistik und Ethnologie zählt, rein architektonisch betrachtet, nicht zu den schmuckvollsten Adressen der Bonner Universität. Sie residiert in einem nüchternen Zweckbau an der Oxfordstraße. Die Flure sind eng und lang, vor einem Büro sitzt eine Studentin und wartet angespannt auf Einlass beim Professor, der ihr die mündliche Prüfung abnimmt.

Sie hat sich gut vorbereitet in den Themenbereichen "Totemismus als Begriff", "Die Yanomami als Volk" und "Die Irokesenliga". Solche Prüfungen gehören zum Alltag von Nikolai Grube. Die Lehre ist Pflicht - und die Forschung mehr als bloße Kür. Denn der Professor pendelt unentwegt zwischen den Aufgabenfeldern. Vor einigen Tagen war er wieder in Mexiko unterwegs, auf der Halbinsel Yucatan leitet Grube die Ausgrabung in der archäologischen Stätte Uxul - und wird dabei seinem Ruf als weltweit versiertester Maya-Experte gerecht.

Weitere Links

 [Eine Chronik der Weltuntergänge](#)

Bemerkenswert an diesem mittelamerikanischen Volk, das seine Blütezeit von 250 bis 900 nach Christus erlebte, sind unter anderem die astronomischen Errungenschaften. Die Maya beobachteten die Sterne, notierten die Regelmäßigkeiten am Himmel und teilten die Zeit in Zyklen ein. Grundlage ist ein Rechensystem mit den Zahlen 0 bis 19. Das Sonnenjahr der Maya zählte 360 Tage - plus fünf "namenlose Tage". Die Perioden von 360 Tagen wurden mit der mythischen 20 multipliziert, dabei ergaben sich Zyklen mit nahezu unvorstellbaren Zeiträumen. Beispiel: 360 mal 20 ergibt 7200 Tage (20 Jahre). 7200 mal 20 ergibt 144.000 Tage, also 400 Jahre.

Ihr Wissen haben die Maya in einigen Schriften festgehalten, deren Hieroglyphen, Zahlensysteme und Kalenderzyklen erst in späteren Jahrhunderten dechiffriert wurden. Ein besonders kostbares Exemplar ist der sogenannte Dresdener Kodex in der Sächsischen Landesbibliothek mit der

besterhaltenen Fassung des Maya-Kalenders.

Und jetzt wird's spannend: Da die gegenwärtige Welt der Maya am 11. August des Jahres 3114 vor Christus begonnen hat, endet am 21. Dezember 2012 der 13. Vierhundertjahreszyklus. Heißt: Ein Zeitraum von 5200 Jahren geht zu Ende. Esoterisch veranlagte Zeitgenossen sehen darin ein Zeichen für das Ende der Welt schlechthin, obgleich es bei den Maya keinerlei Hinweise auf die finale Apokalypse gibt.

Trotzdem sind für den Tag X rund um den Globus Veranstaltungen angekündigt, beispielsweise in der westtürkischen Stadt Sirince, die bei Esoterikern als "Ort einer ganz besonderen Energie" gilt. Und Nikolai Grube (50) ist der gefragte Mann im Jahr des Untergangs. Die Medien stehen schon seit Januar Schlange: Wenn einer weiß, was am 21. Dezember passiert, dann er.

Die Studentin der Altamerikanistik steht im Flur des Instituts und wartet auf das Ergebnis der Prüfung. Sie erhält einen Umschlag, öffnet ihn und lächelt erleichtert. Eine 2+, immerhin. Dann nimmt sich der Professor Zeit für ein Interview mit dem General-Anzeiger. Mit Nikolai Grube sprachen Thomas Kliemann und Heinz Dietl.

General-Anzeiger: Herr Grube, was machen Sie am 21. Dezember?

Nicolai Grube: Ich wollte mit meiner Frau und den Kindern den Abend ganz gemütlich verbringen, aber das hat sich zerschlagen, weil ...

GA: ... an diesem Tag die Welt untergeht?

Grube: Genau das wollte ich beobachten, aber ich kann mich auf den Weltuntergang kaum konzentrieren, weil das ZDF an diesem Abend eine Sendung ausstrahlen will, zu der ich von Bonn aus zugeschaltet werde. "Abenteuer Forschung spezial" begleitet von 23 Uhr bis ein Uhr morgens den Weltuntergang - mit Schaltungen nach Mexiko und Guatemala.

GA: Spielt das Thema auch bei den Nachkommen der Maya eine Rolle?

Grube: Ja und Nein. Bei den heutigen Maya handelt es sich um mehrere Millionen Menschen, die sich als Erben mit dieser Kultur identifizieren. Aber es gibt Unterschiede. Manche Maya nutzen den Hype, um davon ökonomisch zu profitieren.

GA: Also Katastrophentourismus?

Grube: Ja, In diesen Ländern werden Millionen an Besuchern erwartet. Die Maya bieten Rituale an, Heilungen und Zeremonien, um den Weltuntergang zu überstehen. Andere Gruppen halten das Thema für baren Unsinn, hoffen aber, dass mit dem großen Interesse ihre Rechte als Minderheit künftig stärker berücksichtigt werden. Und die dritte Gruppe der Maya, die größte, die interessiert das gar nicht. Die lebt auf dem Land und hat von dem Weltuntergang 2012 nichts mitbekommen, weil er in ihrer Kultur gar keine Rollen spielt. Der Weltuntergang ist eine westliche Erfindung.

GA: Wie ist denn der gesellschaftliche Stellenwert der Maya heute?

Grube: Es gibt keinen offenen Rassismus, aber de facto sind die Maya an den Rand der Gesellschaft gedrängt, weil sie anders leben, anders gekleidet sind, ihre Sprache sprechen. In Guatemala stellen sie zwar die Mehrheit der Bevölkerung, aber die Kongressabgeordneten sind allesamt Angehörige der spanisch geprägten Oberschicht.

GA: Kann man dennoch von einer Maya-Identität sprechen?

Grube: Ja. Die Maya berufen sich auf ihre lange Tradition, die sie bis heute fortführen.

GA: Wie äußert sich das?

Grube: Zum Beispiel in der Religion. Ein Teil des alten Kalenders wird nach wie vor praktiziert. Es geht um Vorstellungen, wie die Welt aufgebaut ist, welche Götter wo leben. Auch die Sprache ist präsent, es gibt 26 Maya-Sprachen. Keine offiziellen Sprachen, aber die Situation hat sich

gebessert. Eine TV-Station sendet in Maya, es gibt Maya-Zeitungen.

GA: Welche Sprache sprechen Sie?

Grube: Das yukatekische Maya, das eine Million Menschen sprechen.

GA: Weltuntergangstouristen werden auch in der Türkei und in den Pyrenäen erwartet. Entwickelt das Ende der Welt eine Eigendynamik?

Grube: Es sieht ganz so aus. Unsere Gesellschaft hat ein großes Interesse an apokalyptischen Themen und sucht nach Daten, an denen man das Ende der Welt festmachen kann. Und ich bin sicher: Wenn 2012 vorüber ist, dann kommt ein neues Datum. Es gibt viele Möglichkeiten, neue Weltuntergänge zu erfinden.

GA: Haben die Maya jemals behauptet, dass 2012 die Welt untergeht?

Grube: Nein, niemals. Die Maya hatten eine zyklische Vorstellung von Zeit. Jeder Tag, jede Woche, jeder Monat und jedes Jahr wird von Göttern dominiert, die sich abwechselten in Bezug auf die Macht, die sie auf die Menschen ausübten. Diese Zeitzyklen wiederholen sich unendlich. Dahinter steckt die Idee, dass der Gott, der gerade herrscht, in Millionen von Jahren wiederkommt. Und es war die Aufgabe der Könige, genau das sicherzustellen.

GA: Wie geschah das?

Grube: Mit Hilfe von Ritualen und Opfern, mit denen man die Götter besänftigte. Die Maya sprechen von "8000 Göttern der Erde und 8000 Göttern des Himmels".

GA: Welche Macht haben die Götter?

Grube: Wenn die Wassergöttin herrschte, hatte man die Vorstellung, dass es zu Überflutungen kommt, zu Hurrikans. Der Sonnengott sorgte für Hitze, Dürre, starke Strahlen. Waren beide Götter präsent, musste ein Priester ermitteln, welcher die Oberhand gewinnen würde. Man unterhielt eine Art Geschäftsbeziehung mit den Göttern.

GA: Über Opfergaben?

Grube: Ja, die Götter wurden bezahlt und damit ruhiggestellt. Und dann erwartete man eben auch, dass sie etwas zurückgaben.

GA: Geht am 21. Dezember 2012 also nur ein Zyklus zu Ende?

Grube: Ja. In der Vorstellung der Maya wurde unsere gegenwärtige Welt am 11. August des 3114 vor Christus erschaffen. Und am 21. Dezember 2012 geht der 13. Vierhundertjahreszyklus des Kalenders zu Ende.

GA: Den eigentlichen Nullpunkt der Welt datieren die Maya vor zehn hoch 48 Jahren. Wie kommt das?

Grube: Es hat mehrere Schöpfungen gegeben. Auch vor dem Jahr 3114 vor Christus gab es eine Welt.

GA: Wie ist der Kalender entstanden?

Grube: Die Maya haben Tausende von Hieroglyphen in Stein hinterlassen, aber es gibt nur drei erhaltene Papierbücher. Von diesen ist der Dresdener Kodex der schönste. Er wird Kalender genannt, obwohl es ein Buch ist, in dem etwas über den Kalender steht. Der Kodex hat sechs, sieben Autoren. Es gab einen Intellektuellen, der sich um die mathematischen Tabellen gekümmert hat. Ein anderer hat gerade mit dem Schreiben angefangen und war noch etwas unsicher. Es handelte sich um eine Schreibwerkstatt.

GA: Und wo genau war das?

Grube: Die Forschung geht davon aus, dass dieses Buch an der mexikanischen Golfküste in der Nähe der Stadt Campeche entstanden ist. Es gab dort eine Niederlassung von franziskanischen Missionaren. Aus schriftlichen Quellen wissen wir, dass ihnen 1535 dieses Buch geschenkt worden ist. Anhand anderer Quellen kann man gut nachverfolgen, welchen

Weg dieser Kodex nach Europa genommen hat.

GA: Wer hat dieses Wissen im Buch zusammengetragen?

Grube: Priester und Astronomen. Die Beobachtungen gehen auf mehrere Tausend Jahre zurück, das Wissen wurde ständig aktualisiert.

GA: Für wen waren die Bücher bestimmt?

Grube: Für Könige und Priester. Die Schreibkunst war auf wenige Menschen begrenzt, lesen konnten mehr Menschen, auch weil die Maya-Schrift über viele bildhafte Zeichen verfügt.

GA: Die Zahl 18 etwa wird dargestellt durch drei Balken, die für eine 5 stehen, und drei Kreise für je eine 1, dazu gehört ein Kopf. Wer ist das?

Grube: Eine Kombination aus zwei Göttern. Eine Zahl lässt sich auch mit Göttern darstellen. Zehn ist der Todesgott, acht der Maisgott. Der Kalender spielte diese große Rolle, weil man daraus ablesen konnte, ob der Tag ein guter Tag wird oder ein schlechter. Jeder Gott hatte seinen spezifischen Einfluss.

GA: Und all das wissen wir aus dem Dresdener Kodex?

Grube: Der Kodex ist bekannt seit 1739, die Zählweise der Maya ist im späten 19. Jahrhundert an diesem Kodex herausgefunden worden durch den Bibliothekar Ernst Förstermann. Erst danach wurde die Hieroglyphenschrift entziffert.

GA: Es gibt das Blatt "Die große Flut". Was sehen wir darauf?

Grube: Der dunkle Hintergrund deutet auf ein Katastrophenszenario hin. Das große Himmelskrokodil oben repräsentiert die unterste Schicht des Himmels, aus Rachen und Bauch kommen Ströme von Wasser, die sich auf die Menschen ergießen. Wir sehen die Wassergöttin, die in ihren Händen einen Krug hält, aus dem ebenfalls Wasser fließt. Der König der Unterwelt hält einen Speer, die Eule auf seinem Kopf ist als Nachtvogel ebenfalls ein Zeichen der Unterwelt. Es handelt sich um ein Weltuntergangsszenario - eine Flut, die sich allerdings nicht im Jahr 2012 ereignen wird.

GA: Sehr beruhigend.

Grube: Die Tropen werden von Juni bis November von Hurrikans heimgesucht. Für die Maya war das eine kosmische Katastrophe, ihre Maisfelder wurden zerstört. Diese Ereignisse wollte sie mit dem Kalender ausrechnen. Sie glaubten, dass sich dahinter ein Zyklus verbirgt.

GA: Welcher Zeitraum?

Grube: 1.820 Tage, also etwa alle fünf Jahre kommt es nach ihren Vorstellungen zu einem großen Hurrikan. Und dieses Datum steht in dem Wasserstrom, der von der Wassergöttin ausgegossen wird.

GA: Ist Bonn Spitze in der Maya-Forschung?

Grube: In Europa sind wir führend und weltweit auf gleicher Höhe mit den US-Kollegen aus Harvard und Philadelphia.

GA: Wo forschen Sie zurzeit?

Grube: In Uxul im Süden Mexikos. Wir arbeiten dort seit vier Jahren mit Wissenschaftlern der Bonner Universität und Kollegen aus Mexiko, USA, Italien, Frankreich und Belgien. Wir kartographieren Bauwerke, sie sind überwachsen von dichtem Urwald. Wir mussten erst mal das Zentrum vom Bewuchs befreien.

GA: Was findet man dann?

Grube: Hügel. Und jeder Hügel stellt ein Bauwerk dar. Wir haben bislang mehr als 800 Hügel gezählt. Wir brauchen sicherlich noch vier Jahre. Wir haben eine Bevölkerungszahl von 8000 Menschen hochgerechnet. Uxul liegt etwa 30 Kilometer entfernt von Calakmul, der bedeutendsten Maya-Stadt überhaupt. Sie wird gerade von mexikanischen Wissenschaftlern

ausgegraben. Und wir wollen erforschen, welchen Einfluss diese große Stadt auf Uxul hatte. Ob Uxul beispielsweise Tribut zahlen musste.

GA: Haben Sie bereits Ergebnisse?

Grube: Ja, faszinierende Ergebnisse. Wir haben herausgefunden, dass Uxul vielleicht eine Residenz der Könige von Calakmul war. Im Moment legen wir den Königspalast frei, der aufgebaut und eingerichtet ist wie die Paläste der größeren Stadt.

GA: Welche Rolle spielt Professor Grube bei diesen Ausgrabungen?

Grube: Ich leite das Projekt, es ist mein Herzblut. Es ist das absolute Gegenprogramm zum Büroalltag an der Universität. Ich bin gerne in Bonn, aber das dortige Naturerlebnis, gepaart mit dieser grenzenlosen Freiheit in einem menschenleeren Raum, das ist faszinierend.

GA: Wie sieht Ihr Alltag dort aus?

Grube: Meine konkrete Aufgabe ist es, Gebäudegruppen zu suchen, zu identifizieren. Manche Komplexe sind auf Satellitenaufnahmen zu sehen, und ich muss mir den Weg dahin bahnen. Ganz wichtig ist für mich auch das Zeichnen und Fotografieren der Hieroglyphen. Und bei der Projektleitung geht es darum, die komplizierte Logistik sicherzustellen. Wir leben mit 70 bis 80 Leuten im Urwald, 120 Kilometer von der nächsten Siedlung entfernt. Wenn es einmal regnet, kommt kein Auto mehr durch. Wenn es nicht regnet, haben wir das Problem, dass uns das Trinkwasser fehlt.

GA: Wie finanzieren Sie das Projekt?

Grube: Durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG.

GA: Haben Sie selber einen Hang zu Esoterik oder Metaphysik?

Grube: Nein, brauche ich nicht. Ich glaube, dass Wissenschaft demokratisch ist: Wir teilen unsere Erkenntnisse mit allen Menschen. Unsere Argumente müssen rational nachvollziehbar sein. Esoteriker indes gehen davon aus, dass es Erleuchtung gibt. Und dass Wissen und Erkenntnis nicht jedem Menschen zugänglich sind.

GA: Was halten Sie von Roland Emmerichs Film "2012"?

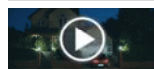
Grube: Ich finde ihn aufregend, aber nicht wirklich spannend, er besitzt wenig psychologische Tiefe. Solange es sich um Fiktion handelt, habe ich meine Freude daran. Wenn Fiktion mehr sein will, habe ich damit ein Problem.

Artikel vom 10.12.2012

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN

Xaver: So bereitet sich unsere Region auf den...

BONN Wenn auch das Hauptaugenmerk am Donnerstag auf Deutschlands Norden liegt, wo ab dem Vormittag der Orkan... [mehr](#)



Der neue SEAT Leon ST.

ANZEIGE ▶

Ab sofort bei Ihrem SEAT Partner - schon ab 16.640 €! Jetzt Probe fahren! [mehr](#)



Xaver: Norden wartet auf Orkan: Schulen zu,...

Hamburg Norddeutschland erwartet einen der womöglich schwersten Stürme seit Jahrzehnten. Schon vor dem... [mehr](#)



Gewalttacke: Opfer ins Koma geprügelt - Drei...

RHEIN-SIEG-KREIS/BONN Am 13. November 2011 wurde ein 29-jähriger Kölner durch eine brutale Gewalttacke zum... [mehr](#)



Bauernschwoof: 1500 Studenten ließen es im...

BONN "Diese Nummer können wir nur hier beim Bauernschwoof im Brückenforum spielen", verriet am Dienstagabend... [mehr](#)

Sony 4K TV



Erleben Sie ein atemberaubend neues Fernseherlebnis. ANZEIGE ▶
4K-Fernseher von Sony zeigen 4-mal mehr Details als ein... [mehr](#)

powered by plista

Diese Videos könnten Sie interessieren



**Genf: Durchbruch im
Atomstreit mit Iran**



**Neun Tote bei Anschlag
im Nordirak**



**Kabul:
Ratsversammlung
billigt Truppenstatut**

powered by plista

Weitere Artikel aus der Rubrik

- **Orkan Xaver** Der Norden erwartet den Sturm: Schulen zu, Feuerwehr auf Abruf
- **Weihnachtsgeschenke** Diese Überraschungen gehen gar nicht
- **Schiffsunglück in Nigeria** Koch überlebt dank Luftblase
- **Auch nach NRW** Tief "Xaver" bringt arktische Sturmböen
- **In Bonner Klinik** Lebensgefährtin: Jenny Elvers geht wieder besser
- **298 Stufen zum Arbeitsplatz** Münster bekommt erstmals eine Türmerin
- **Dieter Hallervorden** Gastauftritt in der "Lindenstraße"
- **Nach Vergewaltigungsvorwurf** Karl Dall spricht über das Verfahren - Nichts ist mehr, wie es war
- **Esslingen** Chemie-Unfall in Daimler-Werk - 27 Arbeiter betroffen
- **Neue Hinweise zum New Yorker Unglückszug** Lokführer schlief womöglich ein
- **Eisbären** Zahl der erlegten Tiere in Kanada steigt deutlich an
- **Tief zum Nikolaus** Orkantief "Xaver" naht mit Sturm und Schnee
- **Pisa-Studie 2013** "Auf dem Weg in die Spitzengruppe"
- **Rundfunkgebühren** Bis zu ein Euro weniger Haushaltsabgabe wäre möglich
- **Gemüse zweckentfremdet** Tankstellen-Räuber droht mit Tomaten-Handgranate
- **Handgemenge im Hörsaal** Linke Weihnachtsmänner stören Vorlesung
- **Nach Flughafen-Evakuierung** Gepäckdieb muss sich vor Gericht verantworten
- **Bad Homburg** 16-Jährige tot im Haus des Vaters gefunden
- **Sängerin und Schauspielerin** Yvonne Catterfeld erwartet ihr erstes Kind
- **Für 200 Millionen Dollar** Apple kauft Spezialisten für Twitter-Analyse Topsy



General-Anzeiger Abo-Bestellung